

Verzhyniia mit ihren Kindern  
Mariia, 4 Jahre; Sofiia, 9 Jahre;  
Elyzaveta, 8 Jahre; Florina, 1 Jahr



### So kann ich helfen

Die ukrainischen Kinder haben es jetzt nicht leicht, denn sie verstehen oft kein Wort Deutsch und haben Probleme, sich in einem fremden Land zurechtzufinden. Sie freuen sich, wenn du freundlich zu ihnen bist und offen auf sie zugehst. Lass sie an deinem Leben teilhaben: beim Fussballspielen, Malen oder Basteln. Eine schöne Geste wäre etwa, wenn du deine Spielsachen mit ihnen teilst. So zeigst du: Wir halten zusammen. Lade sie zum gemeinsamen Kochen, Essen oder zum Flohmi ein. Und keine Angst vor der fremden Sprache: Ihr habt ja Hände und Füsse. ;-)



## Protokoll einer Flucht

**Auch diese Frauen und Kinder sind geflüchtet und haben es geschafft, aus der Stadt Iwano-Frankiwsk zu entkommen. Jetzt leben sie in Kreuzlingen im Kanton Thurgau.**

**Donnerstag, 24. Februar:** Die russische Armee fällt in die Ukraine ein. In Iwano-Frankiwsk\* fallen die ersten Bomben. Das Frauenhaus von Iwano-Frankiwsk wird von zwei Nonnen betreut. Sie haben Kontakte in die Schweiz, zu einem Ehepaar im Kanton Thurgau, und beschliessen, die Mütter und ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.

**Donnerstag, 10. März, kurz vor Mitternacht:** Die Nonnen brechen mit sechs Müttern und 14 Kindern auf. Im Gepäck: einige wenige Habseligkeiten. Die Gruppe versucht, mit dem Bus ins benachbarte Polen zu gelangen, aber die Grenze ist geschlossen. Die Frauen und Kinder kehren um und weichen – etwas

südlicher – über das ebenfalls benachbarte Ungarn aus. In der Nacht überqueren sie in einem zweistündigen Fussmarsch die ungarische Grenze. Mit dem Bus gelangen sie anschliessend nach Budapest, der Hauptstadt Ungarns.

**11. März, Freitagabend:** Um 20.40 Uhr wollen sie den vorgesehenen Nachtzug nach Wien nehmen. Doch der Zug fährt nicht. Die Ordensschwestern organisieren für die Mütter und Kinder eine Unterkunft für die Nacht. Später stellen sie sich am Bahnhof in einer langen Schlange an, um Zug-Billette zu bekommen. Die Angestellten des Budapester Bahnhofs sind hilfsbereit, zum Glück!



Vitalia mit ihren Kindern  
Khristina, 1 Jahr; Ivan, 7 Jahre;  
Dmytro, 5 Jahre



Hier ist alles neu für mich. Auch die Schule, in die ich bald komme.

**12. März, Samstag:** Um 5:45 Uhr sitzt die Gruppe im Zug von Budapest nach Wien. Knapp drei Stunden später erreichen sie Wien. Das Hilfswerk Caritas unterstützt sie bei der Ankunft und organisiert für sie die Weiterfahrt nach Zürich. Nach elf Stunden erreichen sie Zürich, wo ein kleines Empfangskomitee mit gelben und blauen Ballons sie willkommen heisst. Mit dem Autocar geht's nach Kreuzlingen zum Stefanshaus der katholischen Kirchgemeinde, ihrem neuen Zuhause.



Olena mit Tochter  
Sofia, 5 Jahre



### Wie geht es weiter?

Die Ukrainerinnen wohnen in zwei Häusern der Pfarrgemeinde. Damit sie schnell einen normalen Alltag leben können, haben sie von der Kirche Gutscheine für Lebensmittel und einen Kleinbus erhalten. So sind die Mütter mit ihren Kindern selbständig und mobil. Mit der Sprache ist es manchmal nicht so einfach, allerdings sprechen die Nonnen italienisch, so wie die Sekretärin der Pfarrei. Mit Google Translate auf dem Handy kann man sich zur Not sogar auf Ukrainisch verständigen. «So habe ich den Frauen die Waschmaschine erklärt», sagt Simon Tobler, der Verwalter der Kirche schmunzelnd.

Die Kinder sollen bald zur Schule gehen können, wahrscheinlich schon nach den Frühlingsferien. Für Simon Tobler ist eines besonders wichtig: «Wir müssen den Flüchtlingen über eine längere Zeit zur Seite zu stehen. Und ich hoffe sehr, dass die Solidarität auch Monate später noch gross sein wird.»